

Leipziger Tageblatt

U n g e i g e r.

Nº 284. Freitag, den 11. October. **1833.**

B e f a n n t m a c h u n g.

Alle diejenigen, welche die An- oder Abmeldung der zu Michaelis d. J. bei ihnen ein- oder ausgezogenen Mietbewohner, in gleichen die zu demselben Zeitpunkte an- oder abgezogenen Dienstboten bis jetzt unterlassen haben, werden hiermit aufgefordert, solche noch im Laufe der gegenwärtigen Woche resp. bei dem Einwohner- und Gesinde-Bureau der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen.

Leipzig, den 8. October 1833. Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig,
Stengel.

Das Denkmal der Leipziger Völkerschlacht. (B e s c h l uß.)

Dieses Denkmal sey anspruchslos, einfach, doch bedeutungsvoll, es möge nun auf dem Johannisfriedhofe selbst, oder in freierer Ansicht, im Johannisthalte stehen, welcher Ort, als er noch Sandgrube war, die furchtbarsten Szenen des Mordkampfes der großen Völkerschlacht und seiner Entscheidung*) sah, welcher in seinen Reihen französische Kanonen, als sie nicht mehr gerettet werden konnten — nach heinem Kampfe versenkten erblickte, welcher endlich ganz in seiner Nähe, unweit den Pulverhäusern, ein großes, Tausende von Gefallenen umschließendes Heldenrab noch in Erderhöhung zeigt.

Ein Kreuz auf einem Würfel aufgerichtet dürfte vielleicht nicht ganz unzweckmäßig erscheinen.

Die eine Seite des Würfels enthält jener gemüthvollen Sinnspruch des alten ehrenwürdigen Leipziger Rathauses, dem leider der Zahn der Zeit Verlöschung droht:

Wo der Herr nicht die Stadt bewacht,
Da wacht der Wächter vergehn,

eine andere:

D E O S A L V A T O R I

oder lieber deutsch:

Dem Allgütigen, der rettete und wachte,

*) Die Höhen der Sandgrube dienten den Franzosen zu Schanzen und wurden von den Alliierten erklomm.

eine dritte:

Denen Bewohnern Leipzigs, die in und durch die Schreckenstage starben

das Sie ehrende Leipzig,

die vierte könnte die Lage der Schlacht,
die fünfte endlich ohnmässiglich die des Weihes
tage & der Errichtung des Monumentes enthalten.

Leipzig hat den Ruhm, daß es alles das, was es beginnt, sinn- und seelenvoll unter Leitung ver-
ehrter Obrigkeit und Behörden vollbringt,
daß es dem todtten Buchstaben sein Leben, dem
Unklange, es sey nun dem der Freude, oder der
Trauer, seine wahre Weihe durch Gemüthlichkeit,
Herrlichkeit, wahren deutschen Bürgersinn, Vater-
landsliebe und Geschlichkeit zu geben weiß.

Auch hier an diesem wichtigen Erinnerungstage
wird sich diese alte Erfahrung bewähren; daß beson-
dere Alter wird das Fest unter dem Schutz der
Obrigkeit begründen und ordnen, die Jugend beleben,
Wohlthätigkeitssinn verherrlichen, und auch der
geehrte Fremde daran Anteil nehmen können.

Ich höre eine Einrede mir entgegenkommen:
Warum will man nicht das fünf und zwanzigste Jahr
nach der Schlacht, den Schluss des ersten Viertel-
theils eines vergangenen Jahrhunderts, erwarten? —
warum der Zeit voraneilen? — aber ich erwiedere:
so manches schöne Fest, das recht gemüthlich seyn
und werden konnte, unterblieb ganz, weil man es